

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Beim Gaste des Kaisers.

Ein Interview mit dem Carl von Lonsdale.

(Die deutsche Armee die Seite der Welt. - Ein Französischer - Der Kaiser.)

Ein Treppchen, Zimmer 135, sagte mir kurz vor der Portier des Hotel Bristol unter den Linden, als ich meine Karte abgab, auf welcher ich den Carl von Lonsdale um eine Unterredung bat. Der Carl, der Besitzer von Kottbuser Gasse, Berlin, war bekanntlich der Gastgeber des Kaisers, der seinen Besuch in England vor einigen Wochen mit den Gästen auf den Mooren abgab, auf welcher ich den Carl von Lonsdale um eine Unterredung bat. Der Carl, der Besitzer von Kottbuser Gasse, Berlin, war bekanntlich der Gastgeber des Kaisers, der seinen Besuch in England vor einigen Wochen mit den Gästen auf den Mooren abgab, auf welcher ich den Carl von Lonsdale um eine Unterredung bat.

übermäßig langen Weiden entwickelt und das sie außerdem aus einer etwas kleineren, bis jetzt - etwa 1 1/2 englische Meilen, 2800 bis 3000 Hirschen - auf den Feind feuerte. Ich kann das mit meinen bisherigen Erfahrungen nicht in Einklang bringen und weiß nicht, ob das im Kriegsfalle vortheilhaft sein würde. Das alles aber beeinträchtigt nicht den wunderbaren Gesamteindruck, den die Intelligenz und die außerordentliche Zuchtigkeit und Eingabe der Infanterie macht, die einfach nicht vollkommener sein kann, als sie ist. Und was halten Sie von der Kavallerie?

„Und was halten Sie von der Kavallerie?“ „Ich würde sie nicht für die besten Reiter der Welt halten, sondern für die besten Reiter der Welt halten, die ich kenne. Ich würde sie nicht für die besten Reiter der Welt halten, sondern für die besten Reiter der Welt halten, die ich kenne. Ich würde sie nicht für die besten Reiter der Welt halten, sondern für die besten Reiter der Welt halten, die ich kenne.“

„Und was halten Sie von der Kavallerie?“ „Ich würde sie nicht für die besten Reiter der Welt halten, sondern für die besten Reiter der Welt halten, die ich kenne. Ich würde sie nicht für die besten Reiter der Welt halten, sondern für die besten Reiter der Welt halten, die ich kenne.“

„Und was halten Sie von der Kavallerie?“ „Ich würde sie nicht für die besten Reiter der Welt halten, sondern für die besten Reiter der Welt halten, die ich kenne. Ich würde sie nicht für die besten Reiter der Welt halten, sondern für die besten Reiter der Welt halten, die ich kenne.“

„Und was halten Sie von der Kavallerie?“ „Ich würde sie nicht für die besten Reiter der Welt halten, sondern für die besten Reiter der Welt halten, die ich kenne. Ich würde sie nicht für die besten Reiter der Welt halten, sondern für die besten Reiter der Welt halten, die ich kenne.“

so viele Freunde ich auch habe, die als bedeutend, als große Männer gelten, ich könnte ihn mit keinem von ihnen vergleichen. Ich kann mir nicht denken, daß Bismarck ein größerer Mann ist, aber wenn durchaus ein Vergleich angestellt werden soll, so würde ich Ihren Monarchen Bismarck an die Seite stellen. Seine Auffassung, seine Energie, sein Schachspiel, seine Beherrschung alles dessen, was sein Interesse erforderte, sein Gedächtniß, vor allem aber seine Voraussicht, sind einfach unvergleichlich und in jenem letzten Maße in ihm vereinigt, wie das nur bei gemäßigten Naturen der Fall ist. Seine Kenntnis der Details, besonders in militärischer Beziehung, ist prägnant und geeignet, das höchste Vertrauen aller Sachleute zu erregen. So hatte Seine Majestät z. B. die Gatte, mir die Paraden zu zeigen. Er führte mich herum in den Mannschaftszimmern u. s. w., schloß dort die Schränke auf, beschrieb mir genau die Ausrüstung jedes Mannes vom Gegerland, seinen Preis, jeden Cent u. s. w. Als der Kaiser kürzlich während seiner Anwesenheit in England die Solenlagen von Portsmouth besichtigte, gewährte er ein mit Bauholz beladenes deutsches Schiff. Zu unheimlich außerordentlichen Erfolgen brachte es uns sofort, das Schiff sei vor einigen Tagen mit einer Ladung von 10 und 12 Tausend von Bergen genommen, und er wußte die Bestimmung der Ladung. Das alles war richtig. Aber vorher wußte er es? Während der Manöver in Pommern übertrat er alle Generale an ungeheurer Energie und Thätigkeit. Kein Detail der Operationen, nichts es noch so geringe, ließ er sich nicht von ihm abhören, einzig dem Kaiser selbst. So bestand ich mich bei einer Gruppe von Offizieren, die vergebens die Stellung eines gewissen Regiments zu finden versuchten. Ich sagte ihnen, wo das Regiment sich befände. Woher wissen Sie das? riefen die Offiziere in höchstem Erstaunen. „Seine Majestät hat es mir veranlaßt“, durfte ich stolz erwidern. Der Kaiser ist ein außerordentlich fleißig - denn sein Interesse, seine Aufmerksamkeit der Dinge erstreckt sich auf alles. Er ist ein ebenso ausgeprägter Marinefachmann, wie er der kolonialen Fragen bis ins Detail beherrscht. Es ist unbegreiflich, was ihm kann man sagen: kein Prophet gilt in seinem Lande, denn ich bin überzeugt, daß die Deutschen die Gemüthsdisposition haben, ihn so in der Lage beobachten zu können. Als er die Regierung antat, legte man im Auslande wegen seines Temperaments und seiner Jugend einige Befürchtungen. Was ist von alledem eingetroffen? Die Krone ist unter seiner Führung die erste der Welt geblieben, der Friede hat sich nicht gelöst, und das Kaiserthum Deutschlands unter den Mächten ist fortwährend im Wachsen. Der Kaiser hat es in den wenigen Jahren meißterhaft verstanden, sich überall im Auslande, besonders in England, höchste Achtung zu erwerben, und wie seinen scharfen Intellekt, seine geniale Verwaltungsgabe, die er in hohen militärischen Ehren der Welt erweist, so hat er auch sein Reich gegen die Verwahrlohung durch einen der bedeutendsten Männer aller Zeiten geführt. Wenn er ein Fehler besitzt, so ist es seine Jugend, ein Fehler, der täglich, oft nur zu rasch sich bessert. Der Kaiser kann sich nicht vorstellen, daß die Männer seiner Umgebung nicht aus seinen Lehren alles durchdringen, was sie besitzen, seine Voraussicht, seine Energie und sein Temperament. Aber ich preise das Land glücklich, das einen solchen Fürsten besitzt, und ich bin überzeugt, daß man den hürhebenden Eigenschaften Wilhelm II. nicht auch in Deutschland wird alle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

„Und was halten Sie von der Kavallerie?“ „Ich würde sie nicht für die besten Reiter der Welt halten, sondern für die besten Reiter der Welt halten, die ich kenne. Ich würde sie nicht für die besten Reiter der Welt halten, sondern für die besten Reiter der Welt halten, die ich kenne.“

• Die Stettiner Kaisermander und die Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich bei denselben haben in der Presse zu dem außerordentlichen Grade Veranlassung gegeben, daß in hohen militärischen Kreisen der Gedanke erörtert worden sei, im nächsten Jahre eine gemeinsame Mobilübung deutscher und österreichischer Truppen abzuhalten. Den gegenwärtigen Erfahrungen von dem uninteressanten Seite, daß an der ganzen Mobilübung kein wahres Wort ist.

• Uebermaß münfelt man in diplomatischen Kreisen, daß die Abberufung des französischen Botschafters am Berliner Hofe, des Herrn Serbelli, nahe bevorstehe. Der Franzfurter Zeitung meldet man darüber:

In Pariser Regierungskreisen habe man es ihm bereits sehr wahrscheinlich, daß ein französischer Botschafter in Berlin nicht erparat; er hätte die Einladung nicht irgend einem Verwandten ferner abgeben sollen. Den größten Unwillen aber habe Herr Serbelli erregt, als er vor einigen Wochen den von der deutschen Regierung nachgesandten Brief des Reiches in der Hand genommen und dem Kaiser die Besetzung der Gräber des Reiches des französischen Botschafters gehalten, der französischen Regierung übermittelte. Er habe sich dadurch von Seiten des Reiches des Reiches einen hohen Beweis zugezogen, weil er den Auftrag überhaupt bestritten, daß ihm sofort als unmöglich zurückzuweisen. In es heißt sogar, der Minister habe Herrn Serbelli nach Paris kommen lassen, damit er während der Reise seine letzten Worte mit ihm aussprechen könne, und damit während dieser Zeit sein Vertreter Franzosen